



Teil 3 Die Steinberger-Story

Auch im letzten Teil unserer Serie dreht sich alles um kopflose Gitarren, wengleich dieses Mal sogar ein Modell dabei ist, das der Guillotine entrinnen konnte. Neben dieser und anderen Modellvorstellungen gehen wir auch auf die dritte und bislang letzte Ära der amerikanischen Steinberger-Gitarren ein.

Von Tom Schweitzer und Bernd Meißner

Stay headless!

S-Serie

Die Steinberger GS, auch genannt „Scepter“, ist das „weiße Einhorn“ unter den Steinberger-Gitarren, mythenhaft und rar. Bei insgesamt hergestellten (circa) 300 Stück begegnet man ihr selten, und viele Gitarristen wissen gar nicht, dass es jemals eine Steinberger mit Kopf gab. Wie kam es dazu? Laut Überlieferung war die GS ein Zugeständnis an den europäischen Markt oder an Gitarristen, denen auch die GM noch nicht traditionell genug aussah. Das war zumindest der Plan. Tatsächlich erfolgte die Entwicklung und Markteinführung der GS

aber zu einer Zeit, als die Firma bereits mit spürbaren Schwierigkeiten im Markt kämpfte und die Newburgh-Ära zu Ende ging. Die Gitarre wurde (durch den Mutterkonzern) praktisch nicht beworben und verschwand bald wieder aus dem Angebot bzw. Katalog. Hergestellt wurden erste Modelle in Newburgh (1991-1992), weitere in Nashville.



Von den Eigenschaften her hätte die GS ein Renner werden können. Angelehnt an die optisch wie haptisch angenehme Form der GM wurde der Body nach hinten verlängert (Aussparung für Tuner waren unnötig), und sowohl Hals wie Kopf wiesen Steinberger-typische Besonderheiten auf. Ned entwickelte hierfür die „Gearless Tuner“, welche auch heute noch auf dem Markt sind. Ein großartiges System, ähnlich anderweitig bekannten „Locking Tunern“ (bei denen die Saiten im Tuner eingeklemmt werden), allerdings mit gerader Saitenführung in das Gehäuse des Tuners hinein, anstatt die Saiten aufzuwickeln. Diese Konstruktion erlaubt maximale Stimmstabilität (keine nachrutschenden Wicklungen) in der Anwendung mit den Tremolos (TransTrem, JamTrem und

Z-Trem). Ebenfalls neu und speziell für die GS entwickelt: die sogenannte „K-Nut“, welche die Saiten fast reibungsfrei vom Hals über messerkantengelagerte Blöcke zum Kopf führt. Hierdurch war es nicht nötig, die Saiten wie bei anderen Tremolos mittels Locking Nut einzuklemmen. Der Hals besteht – wie bei allen Steinberger-Gitarren dieser Zeit – vollständig aus Composite-Material, ohne Truss Rod. Die Halsform jedoch unterscheidet sich von den anderen Hälsen, wurde „shredder-optimiert“ minimal flacher und breiter. Produziert wurde die GS offiziell nur als GS-7 (HSH-Bestückung), größtenteils in der Kombination EMG 89 - SA - 89R. Nur einige wenige Exemplare wurden ab Werk mit passiven Pickups bestückt („High Impedance“-Version). Der bekannte australische Gitarrist Brett Garsed spielte die Gitarre jedoch in der sonst nirgendwo gesehenen 6er Version. Hierfür wurden die vorhandenen 7er Bods direkt von Steinberger modifiziert, indem über-

flüssige Pickup-Fräsungen vor dem Lackieren teilweise mit Holzfüller geschlossen wurden. Andere populäre Gitarristen, die mit einer GS gesehen (und abgelichtet) wurden, waren z. B. Steve Miller (GS-7TA) und Buckethead (GS-7Z). Es gab eine einfachere Version der GS, die GSX, etwa zum halben Preis einer GS-7T. Ausgestattet war sie mit passiven Pickups (in der 2er- und 4er-Konfiguration) und Jam Trem oder Fixed Bridge. Sie wies eine andere Korpusform ohne Einbuchtung am hinteren Ende auf. Diese Gitarre ist aber nur kurz in den Preislisten (z. B. 1994) aufgetaucht und wurde selten verkauft. Es existieren auch – zumindest nach Kenntnis der Autoren – keine bekannten bzw. im Internet publizierten Katalogfotos von dieser Gitarre, nur vereinzelte Fotos von Besitzern. Heute erzielen gut erhaltene GS mit TT2 ähnlich hohe Preise wie die GL, tauchen allerdings noch seltener auf. Leider scheint gerade die GS die Erstbesitzer zum Modifizieren eingeladen zu haben, sodass nur noch wenige völlig originale Exemplare existieren.



Von links nach rechts:
 Steinberger GS-7TH (1991),
 modifizierte und bemalte Steinberger GS-2TA (1992),
 Steinberger GS-7TA (2010, Custom Body vom Gitarrenbauer),
 Steinberger GS-7TA (1991),
 restaurierte und neu lackierte Steinberger GS-7TA (1995)

Drei Steinberger GM
aus der Music Yo Ära



Music Yo

In Teil 2 erwähnten wir, dass Steinberger während des Umzugs nach Nashville, TN für wenige Monate in Huntington Beach, CA (zusammen mit anderen von Gibson gekauften Marken, z. B. Kramer, Tobias, Oberheim), „zwischengeparkt“ wurde. Diese kurze Station stellt die Keimzelle von Music Yo dar, einer 2000 gegründeten Firma zum Vertrieb dieser Instrumente via Internet. Trotz der Tatsache, dass die Firmengründung mitten im Informationszeitalter erfolgte, ist nichts Offizielles über die Beziehung zu Gibson veröffentlicht worden. Die Vermutung liegt nahe, dass Gibson den Internetmarkt über eine solche Auslagerung risikolos testen konnte, Belege dazu existieren aber nicht.

Music Yo verkaufte zunächst die schon seit 1994 erhältliche „Spirit by Steinberger“-Linie. Bei den (teilweise noch erhältlichen) „Spirits“ handelt es sich um von Cort (Korea) hergestellte Low-Budget-Versionen von GM/GL- und GP-Gitarren, gänzlich aus Holz, alle mit R-Trem, passiven Pickups und passiver Klangregelung ausgestattet. Der Internet-Vertrieb ermöglichte eine äußerst attraktive Preisgestaltung für diese Instrumente im Bereich von ca. 250 bis 400 Euro. Den Steinberger-Sound können sie zwar nicht liefern, aber in diesem Segment stellen sie solide Gitarren mit den wesentlichen Steinberger-Designelementen dar.

Ab Februar 2002 wurde schrittweise die Steinberger USA-Linie (produziert in Nashville)

wieder eingeführt, mit der GM, der GR und einem GL-Nachfolger. Eine der ersten Aktionen war übrigens ein schlagartiger Abverkauf von Tremolos und Bass-Brücken, die in einem der Steinberger Umzugs-Trailer gefunden wurden. Die ersten „neuen“ GMs wurden noch aus übrigen Nashville-Teilen montiert. Erst später warteten die „richtigen“ Music-Yo-Modelle (mit Bodys aus der bekannten Terada-Fabrik in Japan, weitere dann aus der Gibson-Fertigung in USA) nun meist mit schön gemaserten Ahorndecken auf (nur ein Modell kam mit deckender Lackierung) und waren mit HSS/HSH-Konfiguration, S-/Trans-Trem und aktivem EQ bestückt. Ab 2003 kam eine Neuauflage der „Newburgh“-GM mit zwei Humbuckern und Binding am Korpus hinzu. 2004 erschien der GL-Nachfolger GLB auf dem Markt. Der letzte Buchstabe verrät, dass es sich nun um ein Bolt-On-Modell handelt. Die Hälse der GR/GM/GLB waren nach wie vor aus Composite-Material hergestellt, kamen aber nun vom Zulieferer Moses. Sie besitzen einen anderen Materialmix und sind einfach am Truss-Rod-Zugang am Halsende erkennbar. Die letzten Modelle ab 2007 wurden mit einem „Fibersonix“-Hals geliefert, der auf der Rückseite ein deutlich sichtbares Geflecht aufweist.

Der Weltmarkt sollte über zwei Music-Yo-Lager (in USA und Holland) versorgt werden. Sollte – da die Instrumente zwar nett auf der Homepage anzusehen, aber zumeist „out of stock“ waren. Das europäische Lager wurde be-

reits Ende 2001 wieder geschlossen. Über die von Music Yo verkauften Stückzahlen lässt sich nur mutmaßen: Bis zur Auflassung von Music Yo wurden in etwa 2000 GM-/GR-/GLB-Modelle gebaut. Höhere Seriennummern (Muster N00xxxx) sind derzeit nicht bekannt.

Aktuelle Steinberger-Modelle (Synapse, Demon, ZT3)

Angelehnt an das Design der legendären GL wurde die (in Korea gefertigte) Steinberger Synapse erstmals angekündigt im Juli 2004, und einige Prototypen wurden auch auf der damaligen NAMM Show in Nashville vorgestellt. Die dauernde Ungewissheit der Fangemeinde bezüglich weiterer Entwicklungen hatte somit ein vorläufiges Ende gefunden. Die Synapse war (und ist) ein interessantes Instrument. Der auffälligste Unterschied zu allen Vorgängern: kein Composite-Body, auch kein Composite-Hals. Stattdessen ein Hybrid-Instrument mit Maple Body und durchgehendem Maple-Hals, dieser mit einer U-förmigen Composite-Schiene im Inneren. Die Schiene trägt die wesentliche Last am Hals, und das mit hervorragenden Eigenschaften. Ein auf der Steinberger-Webseite gezeigtes Video („DontTryThisAtHome“) untermauert dies wie schon bei der GL eindrucksvoll: Ned Steinberger belastet eine zwischen zwei Stühlen platzierte Synapse mit seinem gesamten Körpergewicht, um im Anschluss zu zeigen, dass sie noch immer korrekt gestimmt ist. Das Griffbrett ist wieder aus „Phenolic Resin“ her-

gestellt, wie schon bei den alten Instrumenten. Die Elektronik wurde speziell von EMG für diese Instrumente entwickelt, die in der einfachen Version (Synapse SS-2F) mit passivem EQ und einer EMG 81/85-Kombination ausgestattet sind. Die in jeder Hinsicht größere „Schwester“ der SS-2F ist die Synapse ST-2FPA, eine Bariton-Gitarre mit aktivem EQ und Piezo-Pickup in der Brücke. Zusätzlich besitzt Letztere einen eingebauten „Roller Capo“, mit dem jederzeit von Bariton- auf Normalstimmung (und andere Stimmungen) gewechselt werden kann. Beide Varianten gibt es mit einer einfachen weißen oder schwarzen Lackierung oder als Custom-Modell mit Flamed Maple Tops (dieses Mal keine massive Decke, sondern ein Furnier) in verschiedenen Farben. Das dünnere Furnier tut der Optik keinen Abbruch, kann aber bei Beschädigungen (gerade an Kanten, z. B. an Pickups und Brücke) leichter absplittern. Diese Änderung wie auch technische Einschränkungen (z. B. kein separater Piezo-Ausgang, keine anderen Pickup-Bestückungen) sind auf jeden Fall dem Konzept geschuldet, die neuen Instrumente preislich zwischen der USA- und der Spirit-Linie anzusiedeln.

Ein „Sonderling“ im Steinberger-Portfolio ist die Demon, die technisch der Synapse ST-2FPA ähnelt, aber optisch in Richtung „Zackenbarsch“ für die Metal-Kundschaft geht. Die Gitarre wurde 2008 (zeitgleich mit der ZT3) auf der Winter-NAMM vorgestellt. Die naturgemäß tiefer gestimmte Bariton-Gitarre mit EMG-Ausstattung passt konzeptionell gut in die Nu-Metal-Schiene. Ob allerdings das Headless-Konzept dort gut angenommen wird, bleibt noch abzuwarten.

Die am intensivsten herbeigesehnte und dennoch überraschende Neuerscheinung war die ZT3 mit dem TransTrem 3 (siehe TechTalk). Die Vorstellung der ZT3 in 2008 fiel mehr oder weniger zusammen mit dem Ende von Music Yo. Seitdem läuft der Vertrieb wieder über Gibson bzw. deren große Händler.

Die ZT3 wartete mit einer neuen Formgebung auf, die zwar entfernt an das Strat-Shaping einer GM erinnert, aber in ihrer Asymmetrie und der kantigeren Form doch wieder ganz anders wirkt. Auch ungewöhnlich, dass das Tremolo nicht mehr am Ende der Gitarre sitzt und das Stimmen von oben statt von hinten erfolgt. Optisch ist das Tremolo z. B. einem Kahler-Tremolo ähnlicher als seinen eigenen Vorgängern. Die Form wie auch das TT3 wurden ab dem Zeitpunkt der Erstvorstellung durchaus kontro-

vers diskutiert. Es gibt auch konservative Steinberger-Fans, für die eine GL das traditionelle Maß der Dinge ist. Es gelingt Ned Steinberger also mit großem Erfolg, sein Publikum immer wieder mit ungewohnten Formen und Entscheidungen zu überraschen. Sehr angenehm für sitzendes Spiel ist die Beinstütze, die auch die ZT3 trotz der halbwegs traditionellen Form

mitbekommen hat. Etwas flacher und breiter als die gewohnten Composite-Hälse ist der ZT3-Hals, ein Flitzfinger-Spielplatz mit Begeisterungspotenzial, sehr angenehm in allen Lagen. Die Pickups jedoch werden allgemein eher durchschnittlich beurteilt. Ein Gibson USA 90R am Hals und ein 90T an der Brücke, beide per Push-Pull-Potis seriell/parallel schaltbar. Im

Anzeige



TRUE TUBE ENGINEERING

www.reussenzahn.de
 Reußenzahn Tube Power
 Hotline +49 (0) 173 - 783 73 13



ARCHTOP TUBE

DEIN SOUNDGEWINN FÜR JAZZ, COUNTRY & BLUES

**Jetzt antesten
in der Frankfurter
Röhrenmanufaktur!
Rebenstrasse 2a
in Ffm - Oberrad**

- klassisch glockenreiner Röhrenklang
- Studio Features & individuelle Speaker
- Reverb
- Leichte Bedienung
- Handverdrahtet von Thomas Reußenzahn
- 5 kg Gewicht

Links: Steinberger ZT3
Rechts: Steinberger
Synapse SS-2F



Prinzip ein schöner und klarer Klang, fast perlen im Parallel-Modus, jedoch weit entfernt von dem, was frühere EMG-Konfigurationen bieten konnten. Wie auch die Synapse gibt es die ZT3 nur mit einer einzigen Pickup-Bestückung. Übrigens: Der oft angefragte Vergleich zwischen ZT3 und GM entfällt wegen mangelnder Vergleichbarkeit. Beides sind eigenständige und hochwertige Instrumente, die nebeneinander bestehen, ohne sich gegenseitig überflüssig zu machen.

Tech Talk Part II

In den ersten Teilen dieser Artikelserie haben wir die bekanntesten Brücken von Steinberger vorgestellt, das seltene „Hardtail“ aus den Anfangsjahren, außerdem die Tremolos (TransTrem, S-Trem und R-Trem). In diesem Teil folgt nun die ausgesprochen seltene Brücke für 12-saitige Gitarren sowie eine Bildersammlung der Brücken der Anfangszeit bis hin zu den aktuellen Modellen.

12-String TracTuner

Alle Brücken von Steinberger besitzen sechs sehr knapp beieinanderliegende Tuner-Knöpfe. Die Frage, wie man eine zwölfsaitige Brücke konstruieren könnte, erforderte mal wieder eine noch nie da gewesene Lösung: eine Brücke, an der 12 Saiten mit nur einem einzigen Knopf gestimmt werden können. Die Brücke besitzt zwar (wie alle anderen) für jede Saite einen einzelnen Block (Jaw), an welchem die Saite eingehängt und zum Stimmen mittels Tuner ge- und entspannt wird. Allerdings besitzen die Schrauben dieser 12er-Brücke keine Knöpfe, sondern nur einen kleinen Innensechskant am Ende. In diesen greift dann ein großer, horizontal verschiebbarer Mastertuner mit vorgegebenen Einrastpositionen und kann so jede einzelne Saite gezielt stimmen. Auch die Sättel wurden auf die benötigte Funktionalität hin angepasst. Optisch dem Standardsattel ähnlich, besteht jeder Saitenreiter aus zwei unabhängigen Hälften, mit denen für jede Saite die Saitenlage und Intonation separat einstellbar ist. Insgesamt wurden nur ca. 100 dieser TracTuner hergestellt und auf GLs und GMs (auch auf doppelhalsigen GMs) installiert. Als Music Yo die USA-Linie wieder auflegte, wurde auch diese Brücke neu diskutiert, eine überarbeitete Variante ging aber nie in Serie.

TransTrem 3

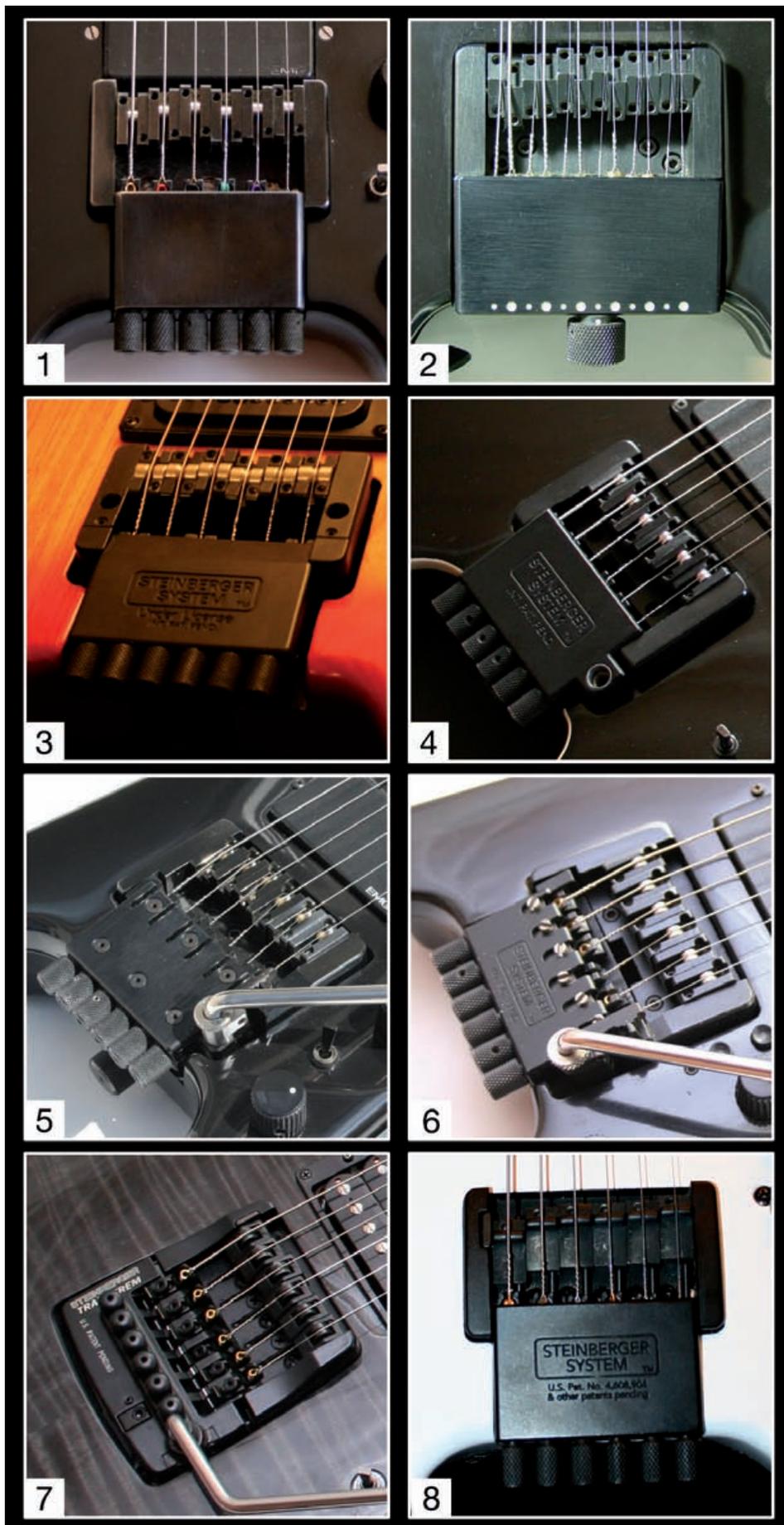
Im Gegensatz zum TT1 und 2, die auf verschiedenen Steinberger-Modellen zu finden sind, gibt

1: Hardtail (GL, 1982)
5: TransTrem 1 (1984)

2: 12-String TracTuner
6: TransTrem 2 (1986)

3: R-Trem
7: TransTrem 3 (2008)

4: S-Trem
8: Hardtail (Synapse, 2004)



es das aktuelle TransTrem 3 nur auf der ZT3, dem derzeitigen Topmodell. Es handelt sich bei diesem Tremolo nicht direkt um eine Weiterentwicklung der Vorgängermodelle, es bestehen erhebliche konstruktive Unterschiede. Waren das TT1 und 2 noch kugelgelagert, so besitzt das TT3 ein Messerkanten-System. Gestimmt wird von oben (statt von hinten) und auch die Verriegelung erfolgt nach einem neuen Prinzip. Die Transponier-Schritte wurden geändert (+/- zwei Halbtonschritte), das TT3 kann in insgesamt 5 Stellungen einrasten. Vorteil: Nun kann man auch schnell nach Eb wechseln. Langzeiterfahrungen gibt es mit diesem Tremolo noch nicht, es wurde erst 2008 mit der ZT3 eingeführt. Mit kalibrierten Saiten funktioniert es genauso gut wie seine Vorgänger. Einzige Kritikpunkte sind das mangelnde visuelle Feedback über die gerade eingerastete Position sowie die teilweise lückenhafte Anleitung.

Resümee

Ned Steinberger teilt ein Schicksal mit Leo Fender: Beide stiegen fachfremd in den Instrumentenbau ein und stellten mit bahnbrechenden Neuerungen vermeintlich unabänderliche Gesetze auf den Kopf. Beide waren bzw. sind Tüftler und wollten lieber entwickeln, als einen Betrieb führen. Nach dem Verkauf ihrer Firmen an große Konzerne verloren beide die Namensrechte. Zwar wurden beide eine Zeitlang als Berater verpflichtet, verloren aber zunehmend Einfluss und zogen sich aus den Unternehmen zurück. Und beide begannen, eigenständig weiter zu tüfteln und neue Lösungen zu entwickeln. Heute beschäftigt sich Ned Steinberger größtenteils mit Streichinstrumenten, ist aber mit einem neuen Bassmodell, das gerade auf der NAMM vorgestellt wurde, wieder zu seinen Wurzeln zurückgekehrt. Die Gerüchteküche weiß auch von einer neuen Headless-Gitarre, die sich erneut grundlegend von den Vorgängern unterscheiden wird.

Wir hoffen, mit unserem Steinberger-Feature nicht nur Informationen zu diesen außergewöhnlichen Instrumenten vermittelt, sondern vor allem Interesse geweckt zu haben. Trotz (oder wegen) „Plastik“ und 80er Flair: Es handelt sich um hochwertigste Sammlerinstrumente, die ihr Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft haben und zudem fantastische und verlässliche Player sind. Somit: Become/Stay Headless! ■

Weitere Infos unter
<http://www.headless-europe.eu>